

Auf eine Tafel von zwanzig Gedecken müssen die beyden abgerundeten Tafel-Enden des gehörigen Verhältnisses wegen ein jedes drey Sitze fassen, wodurch vierzehn für die beyden Seiten bleiben, welches denn einen Tisch von ungefähr sechs Schuh Breite, und zwölf Schuh Länge gibt, und zwar auf das genaueste angenommen, in Betracht, daß es sehr unangenehm fällt, wenn man eine Stunde hindurch unbequem sitzen muß.

Auf vier und zwanzig Gedecke kann die angegebene Breite beybehalten, und nur die Länge nach Bedürfniß erweitert werden. Bey größerer Anzahl Gäste muß aber die Breite wieder im Verhältnisse zur Länge stehen, so daß in größtem Maßstabe, fünf Gedecke an jedem der abgerundeten Enden stehen können.

Die erste Bedeckung der Tafel bestehet aus einem wollenen Tuche, (welches vorzugsweise grün gewählt wird) und dazu dient, die kleinen Unebenheiten, welche bey vielen zusammen geschobenen Tafelblättern sich unausweichlich einfinden, auszugleichen. Über dieses wird das aus einem Stücke bestehende Tischtuch gebreitet, und aber so angezogen, daß man kein Fältchen über der ganzen Fläche gewahr werde.

Über die Mitte der Tafel wird nun ein Aufsatz (in der Kunstsprache Darmand) gestellt, welcher den Drittheil der Länge und Breite einnehmen soll. Diese Darmands bestehen gewöhnlich aus Spiegelplatten, mit einer aus Bronze oder Silber zierlich durchgebrochenen Einfassung, die über schön geformten Füßen oder Sockeln von etwa zwey Zoll Höhe ruhen. Über diese Spiegel werden dann bruncene oder alabasterne Figuren ge-